

Zum Evangelischen Abendmahlsverständnis

Taufe und Abendmahl sind die einzigen Sakramente in der Evangelischen Kirche.

Nur sie lassen sich auf die Einsetzung durch Jesus Christus oder seinen ausdrücklichen Auftrag dazu zurückführen und haben damit – nach evangelischem Verständnis – den Charakter einer „Heiligen Handlung“, eines Sakramentes. In diesen Sakramenten wird Gottes Gegenwart und seine Verheißung im Gottesdienst erfahren und gefeiert.

Jesus bittet zu Tisch – das Heilige Abendmahl erinnert an Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern bei dem Brot gegessen und Wein getrunken wurde. So bildet das Abendmahl – im ökumenischen Kontext sprechen wir bewusst vom Herrenmahl – den Höhepunkt eines christlichen Gottesdienstes, zu dem sich die Gemeinde der Gläubigen als Gemeinschaft versammelt und eingeladen ist. Hier wird die Gemeinschaft des Menschen mit Gott und der Menschen untereinander erlebt und zum Ausdruck gebracht.

Das Geheimnis des Glaubens besteht in der Gegenwart Gottes, die wiederum jedem Einzelnen die Vergebung der eigenen Schuld zuspricht und in der sakramentalen Teilhabe die Liebe und Barmherzigkeit Gottes erfahren lässt.

In der Evangelischen Kirche haben sich ein lutherisches und ein reformiertes Abendmahlsverständnis herausgebildet, jeweils mit unterschiedlichen Akzentsetzungen:

Das lutherische Abendmahlsverständnis (dem katholischen Eucharistieverständnis näher) geht davon aus, dass Gott im Abendmahl zwar unsichtbar aber doch wirklich gegenwärtig ist. Ohne substantielle Wandlung der Elemente von Brot und Wein ist Gottes Gegenwart aber doch in ihnen und im liturgischen Handlungsvollzug wirklich anwesend. Diese Gegenwart Gottes reduziert sich nicht dinglich sondern ist mehr und höher und vor allem wirksam! So sind dann die bedrückende Sünde/Schuld des Menschen, der Tod und der Teufel entmachtet. Vergebung und Neuanfang werden möglich! Die Gemeinschaft in und durch die Gegenwart Gottes, die Brot und Wein durch das Verheißungswort des Christus eingesetzt miteinander teilen, wird zur Freude und erneuernden Kraft. Diese Gemeinschaft mit unse-

rem Herrn genügt sich schließlich nicht selbst, sondern führt uns als Glieder des einen Leibes Christi zueinander.

Das Heilige Abendmahl ist somit ein Vorgesmack der himmlischen Gemeinschaft und Freude, die aber doch schon jetzt in unserem Leben einen Ausdruck findet und eine Haltung annimmt.

Nach reformiertem Verständnis (Johannes Calvin u.a.) ist das Abendmahl ein Gedächtnismahl, angelehnt an die Einsetzungsworte Jesu: „Solches tut zu meinem Gedächtnis.“

Brot und Wein „sind“ nicht Leib und Blut Christi, sondern „bedeuten“ bzw. stehen für Jesu Leib und sein Blut. Trotzdem meint das reformierte Abendmahlsverständnis mehr als einen Erinnerungsakt.

Zu „seinem Gedächtnis“ bezieht sich auf das jüdische Passahmahl in dem die Feiernden bekennen in die Geschichte Gottes mit seinem Volk einbezogen zu sein. Sie werden Teil dieser besonderen Geschichte: Uns hat der Herr befreit!

Nach reformiertem Verständnis gedenkt die das Abendmahl feiernde Gemeinde der Befreiung am Kreuz. Gott hat in Jesus Christus die Welt mit sich selber versöhnt, auch mir sind meine Sünden vergeben. Entscheidend ist aber nicht die Feier, sondern das Ereignis, auf das es verweist: „Wir sind einbezogen in die Befreiungsgeschichte Gottes.“ Jesus Christus ist nicht nur für die Schuld der damals lebenden Menschen gestorben, sondern für die Sünden der ganzen Welt. Und eben auch für unsere Schuld. Wir sind mit ihm gekreuzigt worden, mit ihm in den Tod gegangen, und mit ihm sind wir bereits jetzt neue Kreatur. Seine Auferstehung bedeutet auch für uns die Hoffnung über unseren Tod hinaus.

Im Abendmahl feiert die Gemeinde also das Gedächtnis dieses Ereignisses; wir machen aber durch das Abendmahl dieses Ereignis nicht gültig, es gilt ohnehin!

Das Abendmahl dient der Vergewisserung des Heils.

Mit einem etwas verschobenen Akzent betont das reformierte Abendmahlsverständnis die Gegenwart Christi im Heiligen Geist, der sich selbst den Menschen schenkt.

Im Blick auf die Realpräsenz betonen die Reformierten die Elemente weniger als die Lu-

theraner. Aber mit der Leuenberger Konkordie von 1973 betonen die Reformierten gemeinsam mit den Lutheranern u.a., dass entscheidend nicht die Art und Weise der Gegenwart Jesu Christi entscheidend ist, sondern dass der Gastgeber Jesus Christus uns einlädt – und nicht wir ihn.

Das Abendmahl feiert eine doppelte Gemeinschaft – die mit Gott und die untereinander. Gott schenkt Gemeinschaft mit sich, und wir sind als Christen und Christinnen, als Gemeinden an seinen Tisch geladen.

Jesus Christus spricht: „Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ (Matthäus 11,28)

Pfarrer Mathias Mölleken und Erklärungen zum Abendmahl aus EKD-Archiv